

Das Schäfergrab

Oft werde ich gefragt, was das denn für eine seltsame Anschrift wäre „Am Schäfergrab“?, dann erzähle ich die Geschichte, woher unserer Straße ihren Namen hat.

Auf den langgestreckten Leinewiesen, der Marsch zwischen Schloß Ricklingen und Havelse bis hinter das Brandmoor Richtung Bordenau gab bis zu Anfang des letzten Jahrhunderts große Schafsherden, die bis zu 2000 Schafe hatten. In Schloß Ricklingen gab es im 18. Jahrhundert zwei Schäfer: den Christian Baumgarten, der eine große Herde hatte und deshalb „großer Schäfer“ genannt wurde und die des Koopmann Mortfeld, der eine kleine Herde hatte und „kleiner Schäfer“ hieß. Es hätten beide ihr Auskommen haben können, Platz genug gab es, doch sie waren einander nicht grün. Beide liebten das gleiche Mädchen und sie hatte bisher keinem ihr Herz geschenkt.

Da geschah es, dass eine schönen Sommerabend der große Schäfer mit seiner Herde links am Wege, dort wo es von Schloß Ricklingen aus nach Horst ging, am großen Sandberge rastete – gleich hinter den Häusern von Laudi und Plinke. Der Hund lief um die Herde herum und hielt sie nahe bei, so dass der Schäfer sich eine ruhige Pfeife anzünden konnte. Bald darauf sah er vom Kiebitzmoor übers Brandmoor den kleinen Schäfer herankommen und nicht weit von ihm rasten. Mit langen Schritten kam er zu ihm heran und sprach ihn an. „Großer Schäfer, ich wills Dir gleich als erstes sagen: heute noch werde ich zu ihr gehen, dem Mädchen, dass wir beide lieben, und um ihre Hand anhalten. Ich glaube, sie ist mir wohl gesonnen – so steh uns denn nicht im Wege“. Der große Schäfer legte seine Pfeife zur Seite, nahm seinen Stab und stellte sich vor den kleinen Schäfer. „Das denkst auch nur Du. Sie wird meine Braut werden! Ich habe schließlich viel mehr Schafe als Du und werde nicht zu Unrecht „großer Schäfer“ genannt. Das wird ihren Vater überzeugen“, lächelte er siegesgewiss. „Sie wird die Meine werden!“, entgegnete der kleine Schäfer erhob drohend seinen Schäferstab „Wir wollen um sie kämpfen!“ „Sei es drum“, entgegnete der große Schäfer, „das ist gutes Recht“ und erhob gleichermaßen seinen Schäferstab. Sie liefen umeinander, erst traf der eine, dann der andere. Wütend bellten die Hunde, so dass die Schafe ziellos durcheinander liefen – doch die beiden Schäfer bemerkten es nicht. Keiner wollte sich geschlagen geben, heute sollte es entschieden sein. Bald spuckte der große Schäfer zwei Zähne aus und das Blut lief ihm übers Kinn, bald stürzte der kleine Schäfer und fühlte, dass sein Knie zertrümmert war. Auch die Hunde hatten sich ineinander verbissen und ließen nicht los. So ging es manche Stunde und noch ehe der Mond untergegangen war, lagen sie beide tot auf dem Sandberge, der eine rechts, der andere links und die Hunde neben ihnen.

Die Schloß Ricklinger sahen es mit Schrecken am nächsten Morgen und der Pastor entschied sofort, dass sie ob dieser unchristlichen Tat nicht auf dem geheiligten Kirchhof beerdigt werden konnten. So wurden sie just an der Stelle zur Ruhe gebettet, wo sie sich denn erschlagen hatten. Das Mädchen pflanzte für jeden eine Birke und kam jeden Abend um sie mit Wasser und ihren Tränen zu benetzen. Sie wuchsen heran und ob ihrer Liebe zu beiden geschah es, dass sie sich zu einer Birke vereinigten und als einzelner großer Baum am Sandberge herausragte.

Dieser Baum wurde als Naturdenkmal geschützt und blieb erhalten, auch als dort 1985 ein großes Neubaugebiet erschlossen wurde. Die Straße am Schäfergrab endet in einem Wendekreis dessen herausragender Punkt eine große Birke ist.

Und wisst ihr, warum ich so sicher bin, dass die Geschichte wahr ist?

Vor ein paar Jahren kam das Grünflächenamt die Birke zu prüfen. Anscheinend gab es dort niemanden, der die Geschichte kannte, denn der Baum wurde als gefährlich betrachtet und anstatt ihn abzustützen, einfach gefällt. Doch vorher wurde notiert, was das Problem des Baumes war: Er war aus 2 Schößlingen entstanden und deshalb nicht so stabil wie andere. Heute steht dort wieder eine Birke, doch nicht mehr die aus den 2 Schößlingen, die das Mädchen gepflanzt hatte.

Regina Thiele (2021)